

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

e-Paper

DAS WAR 2025



CLAUS VOGT
Gold- und Silberkorrektur
nähert sich dem Ende

ANDREAS SCHWEITZER
Die dunkle Seite der
Handelsfinanzierung

CHRISTOPH A. SCHERBAUM
Vergiss die Socken – Schenk
Deinen Lieben Zukunft!





ERFOLG wird bei uns großgeschrieben. **Umwelt** aber auch: Das **ePaper**

Auch als ePaper-Abo.

Jetzt downloaden und lesen, was erfolgreich macht.

Besuche uns auf www.erfolg-magazin.de/shop
oder scanne den Code.



Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Anna Seifert, Laura Cecere,
Lea Trägenap, Stefanie Klief
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Judith Iben, Christina Meyer

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit, geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE.**
Eine Initiative von BDZV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Vorsorge statt Verlust!

Wenn ein bewegtes Jahr zum Wegweiser wird

»Die Börse ist ein Mittel, um Geld von dem Ungeduldigen zu dem Geduldigen zu transferieren«, soll Warren Buffett einmal gesagt haben. Das Jahr 2025 stellte Anleger jedoch besonders auf die Probe: Hier trafen Zinssenkungen auf Handelskonflikte und technologische Innovationen auf geopolitische Unwägbarkeiten – kurzum: Ein Jahr voller Turbulenzen liegt hinter uns. Doch welche Aussagen lassen sich im Angesicht solch einer Volatilität für die Zukunft treffen? In der aktuellen Ausgabe haben wir uns dieser Frage gewidmet: In unserer Coverstory analysieren etwa Bestseller-Autor Marc Friedrich und »Stockanalytiker«-Gründer David Bader-Egger 2025 die für sie wichtigsten Ereignisse des Jahres und lassen uns an ihrem Ausblick für 2026 teilhaben.

Ein Blick in die länger zurückliegende Geschichte liefert indes ebenfalls wertvolle Hinweise zum Umgang mit den Fehlern der Vergangenheit: In einem Auszug aus dem Buch »Trade Finance« erinnert Autor Andreas Schweitzer an

die Insolvenz der britischen Barings Bank und zeigt auf, welche Lehren Anleger aus dieser Krise ziehen können. Stabilität suchen Anleger derzeit auch auf dem Edelmetallmarkt – Gold wird für sie dabei zunehmend zu einem sicheren Anker. Warum die Zeit der Goldkorrektur vorbei zu sein scheint und welche Edelmetall-Aktien darüber hinaus eine Hausse erleben, erläutert Claus Vogt in seinem Marktkommentar. Und was ist mit der Jahresendrallye? Während andernorts bereits aufs Christkind gewartet wird, hofft man an der Börse vor allem auf kurzfristige Kursgewinne. Wer langfristig Vermögen aufbauen will, sollte hingegen nicht allzu sehr auf schnelle Manöver setzen, mahnt Christoph A. Scherbaum. Welchen Vergleich er zwischen solchen Aktieninvestments und den Geschenken unterm Tannenbaum zieht, erfahren Sie in seiner Kolumne.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Anna Seifert

Das Ende
einer **Ära**?
So war das
Wirtschafts-
jahr

2025

The image features a hand in the upper right corner pointing towards a glowing target icon with an arrow hitting the bullseye. The target is positioned over the number '0' in '2025'. The background is a dark blue gradient with bokeh light effects. At the bottom, there is a stylized bar chart with several blue bars of varying heights, and a red line graph with a white arrow pointing upwards. The overall theme is economic growth and future outlook.

Unsicherheit ist die neue Normalität. Sie ist hier, um zu bleiben«, erklärte die IWF-Direktorin Kristalina Georgieva auf der Herbsttagung des Währungsfonds. Geopolitische Spannungen, Handelskonflikte und neue Technologien stellten die G20-Staaten vor große Herausforderungen, hieß es von Seiten des IWF. Doch inwiefern haben diese Ereignisse das Jahr geprägt – und welche Entwicklungen könnten sich 2026 abzeichnen? Zusammen mit ausgewählten Experten ziehen wir Bilanz und wagen den Blick nach vorn.

ZWISCHEN ZINSENKUNGEN UND ZÖLLEN: DER BLICK AUF DIE USA

Wer eine größere Investition plane, für den könne 2025 ein gutes Jahr werden – das implizierte das Online-Portal der »Tagesschau« noch vor rund einem Jahr. Und tatsächlich setzten sowohl die EZB als auch die Fed ihre Zinswende fort – überraschend war dieses Vorgehen vor allem in den USA, denn dort

lag das Inflationsniveau zuletzt immer noch über dem angestrebten Ziel. Auch für den Bestseller-Autor Marc Friedrich zählen die zahlreichen Zinssenkungen zu den einprägsamsten Momenten des vergangenen Jahres. Im Gespräch mit

»Unsicherheit ist die neue Normalität. Sie ist hier, um zu bleiben.«
– **Kristalina Georgieva**

uns erklärt der Experte die Entscheidung der Fed vor allem mit den »historisch hohen Schuldenbergen«, welche seiner Ansicht nach langfristig hohe Zinsen kaum zugelassen hätten. Auch den Rekorde brechenden Goldkurs wertet Friedrich als ein Signal, dass sich »unser Geldsystem im Endstadium« befinde.

Doch woher kommt die zunehmend spürbare Volatilität der Märkte? Um diese Frage zu beantworten, richten sowohl Friedrich als auch der

»Stockanalytiker«-Gründer David Bader-Egger ihren Fokus auf die USA. Seit Anfang des Jahres sitzt der ehemalige Unternehmer und Immobilien-Tycoon Donald Trump nun erneut im Weißen Haus, wo er mit einer schwer durchschaubaren Zollpolitik für Aufsehen sorgt. Bereits im April berichtete der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (iwd), dass Trumps Ansatz die internationale Wirtschaft schockiere. Damals galt auf Importe ein Basiszoll von zehn Prozent.

Für die USA scheint sich die umstrittene Zollpolitik mittlerweile ausgezahlt zu haben; im September jedenfalls sank dessen Außenhandelsdefizit auf den niedrigsten Stand seit fünf Jahren, wie der »Deutschlandfunk« berichtete. Gleichzeitig macht der IWF gerade solche Handelsbarrieren maßgeblich für die Korrektur des Wirtschaftswachstums in den G20-Staaten verantwortlich. In seinem Mitte November veröffentlichten Bericht hält der Fonds nur noch ein Wachstum von 2,9 Prozent bis 2030 für realistisch – und nimmt ▶



dies zum Anlass, eindringlich für weniger Protektionismus und eine transparentere Handelspolitik zu plädieren.

DEUTSCHE WIRTSCHAFT AM WENDEPUNKT: WENIGER WACHSTUM IN SICHT?

Deutschland scheint die schwächelnde Weltwirtschaft besonders hart zu treffen: Gleich zwei renommierte Institute – ifo und IfW – haben kürzlich ihre Prognosen für die kommenden Jahre gesenkt. Dabei verweisen sie darauf, dass die Ursachen für das wahrscheinlich nur magerre Wachstum von 0,1 Prozent nicht nur in externen Faktoren liegen, sondern auch hausgemacht seien: »Die deutsche Wirtschaft verliert an Dynamik, weil das Arbeitskräftepotenzial, die Unternehmensinvestitionen und das Produktivitätswachstum

zurückgehen«, erläutert etwa ifo-Konjunkturchef Timo Wollmershäuser auf dem Portal der »Tagesschau«. Zwar betont der Bericht, dass es in einigen Be-

»Die deutsche Wirtschaft verliert an Dynamik, weil das Arbeitskräftepotenzial, die Unternehmensinvestitionen und das Produktivitätswachstum zurückgehen.«

– **Timo Wollmershäuser**

reichen Lichtblicke gibt, so etwa auf dem Arbeitsmarkt, wo laut dem IfW die Beschäftigung bis 2027 auf 46,1 Millionen steigen dürfte. Doch das allein reiche

nicht aus, um die Produktionskapazitäten auszuweiten. Es mangle zugleich an Innovationskraft, die wiederum durch hohe Bürokratie ausgebremst werde.

Gerade Unternehmen und Neugründungen würden durch eine veraltete Infrastruktur behindert, meint Wollmershäuser – ohne strukturelle Reformen drohe laut dem Experten sogar eine »Erosion des Standorts«.

BUFFETT GEHT, KI KOMMT: SO KÖNNTE ES 2026 WEITERGEHEN

Die Finanzwelt befindet sich im Wandel, das zeigt sich auch an anderer Stelle. So markierte 2025 den Abschied von einer Investment-Legende: Mit seinem 95. Geburtstag zog sich Warren Buffett endgültig aus dem operativen Geschäft zurück. Für den





Bilder: IMAGO / Christian Ohde / Future Image (D. Van Tine) / Rene Traut / Eibner-Pressfoto (Florian Wiegand)

Buffett-Experten David Bader-Egger ist der Rückzug des Value-Investors nichts weniger als »das Ende einer Investment-Epoche«. Über Jahrzehnte prägte das Orakel von Omaha die Denkweise ganzer Investorengenerationen und bewegte mit seinem Handeln selbst die Kurse hochdotierter Unternehmen.

Zwar bedeute ein Abschluss der Ära Buffett noch lange nicht das Ende seiner Philosophie, erläutert Bader-Egger, doch das Ausscheiden der Investorenlegende stelle gleichwohl eine Zäsur dar. Mit dem zeitgleichen Aufstieg der KI würden die Märkte nun noch stärker von Technologie-Narrativen getrieben werden. Tatsächlich komme das in den letzten drei Jahren rasant gestiegene Interesse an der Künstlichen Intelligenz nicht von

ungefähr, heißt es auch beim »Deutschlandfunk«: Eine solche Innovation besitze schließlich für Volkswirtschaften ein Potenzial, das gleichbedeutend mit der Erfindung der Dampfmaschine oder der

»Gold und Qualitätswerte haben bewiesen, dass Substanz in unsicheren Zeiten wieder an Bedeutung gewinnt.«

– David Bader-Egger

Eisenbahn sei, erklärte dort Robert Halver, Leiter der Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank. Kritiker warnen indes schon seit längerem vor einer möglichen KI-Blase. Doch ob sich Buffetts Mahnung

»Investiere nie in ein Unternehmen, dessen Geschäft du nicht verstehst« an diesem Punkt erneut bewahrheiten wird, ist derzeit noch offen.

Sicher scheint nur eines: 2026 dürfte mindestens so volatil beginnen wie 2025 endet. So sieht es auch Marc Friedrich. Für das neue Jahr sieht er zwar Chancen bei Investitionen in Aktien, Krypto-Währungen und Edelmetalle, doch er erwartet auch ebenso deutliche Korrekturen. Auf die Fragilität des globalen Umfelds verweist auch Bader-Egger; erkennt darin aber gleichzeitig ein enormes Potenzial für Sachwerte: »Gold und Qualitätswerte haben bewiesen, dass Substanz in unsicheren Zeiten wieder an Bedeutung gewinnt«, lautet das Fazit des Experten. ♦ AS





Gold- und Silberkorrektur nähert sich dem Ende

Ein Gastbeitrag von Claus Vogt

Der Goldpreis befindet sich in einer starken Hausse, deren Triebfedern weiterhin und sogar stärker als je zuvor vorhanden sind. Was jeder schon lange weiß, der irgendwann in den vergangenen Jahrzehnten einen Blick auf die Bevölkerungspyramide Deutschlands und zahlreicher anderer Länder geworfen hat, sorgt jetzt für

Schlagzeilen und politische Spannungen: Das Rentensystem ist unbezahlbar. Für andere Teile des riesigen Wohlfahrtsstaats, der von gewissenlosen Politikern in allen westlichen Ländern aufgebaut wurde, gilt diese Feststellung ebenfalls. Dennoch sind unsere Politiker noch immer nicht bereit, die eigentlich notwendigen, aber kurzfristig schmerzhaften Weichenstellungen vorzunehmen.

Das ist allerdings keine Überraschung, sondern der Normalfall. Zu dieser ernüchternden Erkenntnis muss man jedenfalls kommen, wenn man die Geschichte von Aufstieg und Niedergang kennt.

Wie diese zeigt, leben fast alle Regierungen über ihre Verhältnisse, wenn man sie nicht daran hindert. Genau das ist in den vergangenen Jahrzehnten in Europa

und den USA geschehen. Jetzt nähern wir uns dem Punkt, an dem nach und nach die Rechnungen dieser verfehlten Politik fällig werden und nicht mehr beglichen werden können.

INFLATION IST DER EINFACHSTE WEG
Wenn Sie als Privatmann oder Unternehmer an diesen Punkt der Überschuldung und sich abzeichnenden Zahlungsunfähigkeit kommen, folgt zwingend der Gang zum Konkursrichter. Im Prinzip gilt das auch für Staaten, die von Politikern in die Schuldenfalle manövriert wurden.

Auch sie müssten eigentlich den Staatsbankrott verkünden, ihre Schuldscheine in Form von Staatsanleihen als wertlos erklären und die zahlreichen Zahlungsverpflichtungen der Sozial- und Rentensysteme drastisch kürzen.

Ein Staat, der eine Währung geschaffen hat, die sich beliebig vermehren lässt, hat aber noch eine andere Wahl: Er kann per Knopfdruck der Zentralbank Geld erzeugen, mit dem Staatsanleihen gekauft und Zahlungsverpflichtungen erfüllt werden, er kann also inflationieren.

Da dieser Weg des verdeckten Staatsbankrotts aus Sicht eines Politikers viel einfacher ist als die Verkündung des offenen Staatsbankrotts, ist er verständlicherweise das Mittel der Wahl.

Tatsächlich hat dieser Prozess längst begonnen. Sowohl die EZB als auch die Fed haben bereits Staatsanleihen in Billionenhöhe mit dafür neu geschaffenem Geld

gekauft, und die erste größere Inflationswelle haben Sie in den Jahren 2022 und 2023 schon erlebt. Weitere werden folgen.

MIT GOLD UND MINENAKTIEN SCHÜTZEN SIE SICH

Der hier skizzierte Zusammenhang ist einer der wichtigsten Gründe, warum Roland Leuschel und ich schon seit langem einen hohen Goldanteil von 25 Prozent bis 35 Prozent empfehlen. Mit Gold schützen Sie Ihr Vermögen vor der staatlichen Wohlstandsvernichtung per Inflation.

Tatsächlich hat die Kursentwicklung von Gold in den vergangenen zwei und fünf und 10 und sogar 25 Jahren bessere Ergebnisse geliefert als die Aktienmärkte. Da Letztere fundamental überbewertet sind und sich in einer riesigen Spekulationsblase befinden, wird das sehr wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren so bleiben.

EIN GESUNDER AUFWÄRTSTREND

Der folgende Chart zeigt Ihnen die Entwicklung des Goldpreises seit 2023. Was Sie hier sehen, ist ein starker und gleichzeitig sehr geordneter Aufwärtstrend, bei dem sich Aufwärtswellen und Konsolidierungsphasen abwechseln. Im Moment befinden wir uns in einer dieser Konsolidierungsphasen, die vor rund fünf Wochen begonnen hat.

Unsere Indikatoren geben jetzt erste Signale, die das Ende der Konsolidierung und den Beginn der nächsten Aufwärtswelle ankündigen. Deshalb empfehlen wir den Kauf zweier Edelmetallaktien.

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

ZWEI SILBERMINENAKTIEN: STEIGEN SIE JETZT EIN

Nutzen Sie die laufende Korrektur und nehmen Sie jetzt erste Käufe vor, um von der nächsten Aufwärtswelle des Edelmetallsektors zu profitieren, die bei den Minenaktien hohe zweistellige Kursgewinne – und mehr – verspricht. ♦

»Unsere Indikatoren geben jetzt erste Signale, die das Ende der Konsolidierung und den Beginn der nächsten Aufwärtswelle ankündigen.«

– Claus Vogt

GOLDPREIS PRO UNZE IN \$, 2023 BIS 2025



Die vor fünf Wochen begonnene harmlose Korrektur des Goldpreises nähert sich ihrem Ende.

Wissen

Hauptfiliale der Barings Bank in
Bishopsgate, London.

Die dunkle Seite der Handelsfinanzierung

Was Investoren aus dem Fall der Barings Bank lernen können

Auszug aus dem Buch »Trade Finance« von Andreas Schweitzer

Da Finanzkrisen im Laufe der Jahre immer wieder ausbrechen, ist jede Anlageklasse mit Kontroversen, Klatsch und brisanten Geschichten verbunden. Manche Menschen in der Politik, der Regierung und der Öffentlichkeit denken schlecht über die Handelsfinanzierung, weil sie sie mit Geldwäsche und finanziellen Betrügereien in Verbindung bringen. Diese Verallgemeinerung ist falsch. Aber man muss sich genauer ansehen, was in der Vergangenheit schiefgelaufen ist. Werfen wir einen Blick auf die dunkle Seite der Handelsfinanzierungsbranche.

Finanzanalytisch orientierte Investoren entdecken die Handelsfinanzierung als eine finanziell attraktive und geschützte Anlageklasse, welche die Mittel zur Deckung der wachsenden Nachfrage nach der Finanzierung von Handelsgeschäften bereitstellt. Die Finanzierung von Handelsgeschäften geht idealerweise mit sozialer Verantwortung einher. Die Regulierungsbehörden sind der Ansicht, dass die Finanzierung des internationalen Handels auch Geldwäscher und andere Finanzstraftäter anzieht. Eine solche Verallgemeinerung lässt sich leicht auf jedes Café, jede Textilreinigung, jede Bäckerei und jeden Vergnügungspark anwenden – eigentlich auf jeden Ort, an dem Produkte oder Dienstleistungen gegen Bargeld getauscht werden (das heißt, an dem eine Vielzahl an Transaktionen für kleine Geldbeträge durchgeführt werden). Die gleichen Vorsichtsmaßnahmen, die Banken zu ihrem Schutz anwenden, können auch Investmentfirmen einsetzen.

Der Fall der britischen Handelsbanken ist ein gutes Beispiel dafür, was geschehen kann, wenn Handelsfinanzierer es versäumen, das Risiko angemessen zu mindern, und es daher auf die harte Tour lernen müssen – durch finanzielle oder gar existenzielle Verluste. Ein besonders schockierender Fall war der Untergang eines renommierten Namens: Barings.

DER TIEFE FALL DER BARINGS BANK

Die Barings Bank wurde 1762 von Francis Baring gegründet, einem in Großbritannien geborenen Mitglied der deutsch-britischen Kaufmanns- und Bankiersfamilie Baring. Ihr Zusammenbruch im Jahr 1995, nachdem der Händler Nick Leeson zur Leitung der Niederlassung in Singapur befördert worden war, erschütterte die Finanzwelt.

Leeson trat 1989 in die Abwicklungsabteilung der Barings Bank in London ein, nachdem er in Japan die Kunst des Handels mit Futures (Terminkontrakte zum Kauf oder Verkauf einer Ware zu

Nick Leeson 2006 bei einem Vortrag in Berns, Stockholm.



»Leeson – der später behauptete, er habe sich gelangweilt – begann, das Eigenkapital der Bank für seine Marktwetten zu verwenden.«

– Andreas Schweitzer

einem bestimmten Preis und Datum in der Zukunft) erlernt hatte.

Zu dieser Zeit war die Barings Bank eine der etabliertesten und angesehensten Banken der Welt. Leeson war vor allem mit Vermögenswerten wie Rohstoffen, Edelmetallen, Aktien und Anleihen beschäftigt. Er war hervorragend in seinem Job und kletterte innerhalb der Bank schnell die Karriereleiter hinauf. Er brachte der Bank scheinbar Geld ein, und seine Vorgesetzten mochten diesen sympathischen und zielstrebigem jungen Mann. Mit 28 Jahren wurde er zum Leiter des Büros der Barings Bank in Singapur befördert.

Leeson führte Transaktionen über die Singapore Exchange aus und wickelte sie ab, aber er investierte nicht in Handelsgeschäfte, sondern wettete lediglich mit Hilfe von Derivaten auf Branchen und Geschäfte, die potenziell profitabel sein würden. Für die Bank schien sich das auszuzahlen, denn seine Transaktionen machten zunächst fast 10 Millionen Pfund oder 10 Prozent des Jahresgewinns aus.

Als Leiter der Niederlassung in Singapur und gemäß seinen Anweisungen hätte Leeson seine Positionen stets rechtzeitig glattstellen und die Anlageportfolios verwalten müssen, ohne auf das Eigenkapital seiner Bank zurückzugreifen. Kapital, das bei einem Handelsgeschäft gewonnen oder verloren wurde, hätte eigentlich ausschließlich dem Konto des Kunden zugerechnet werden dürfen.

Dabei hätte die Bank unabhängig vom wirtschaftlichen Ergebnis lediglich eine Maklergebühr als Ausgleich für die Vermittlung des Handels erhalten dürfen.

Leeson – der später behauptete, er habe sich gelangweilt – begann, das Eigenkapital der Bank für seine Marktwetten zu verwenden. Und immer wieder arbeitete der Markt gegen ihn. Seine Lage wurde immer verzweifelter, und jeden Tag bestand seine Investitionsmotivation darin, den Verlust des Vortages wieder wettzumachen – mit der rücksichtslosen Double-up-Strategie, die darin besteht, das Risiko jedes Mal zu verdoppeln, wenn sich der Preis in die falsche Richtung bewegt. Ein solches Vorgehen passt eher nach Las Vegas, wo es »Martingale« genannt wird: Der Einsatz beim Roulette wird im Verlustfall verdoppelt – immer in der Hoffnung auf den einen großen Gewinn, der alle vorigen Verluste wettmacht. Der Haken an dieser Strategie ist, dass man verliert, wenn einem das Geld ausgeht. Genau das ist Leeson passiert.

Während all dies geschah, vertrauten seine Arbeitgeber Leeson immer noch, weil sie nicht wussten, was er im Schilde führte. Er schien ja nach wie vor einen bedeutenden positiven finanziellen Einfluss auf den Gewinn und das Ansehen der Bank auf dem Markt zu haben. Man hätte ihm nicht die Verantwortung für die Überprüfung seiner eigenen Geschäfte überlassen sollen. Stattdessen hätte die Bank ihn beaufsichtigen und ▶



Nick Leeson 1999 am Flughafen Heathrow nach dem Gefängnisaufenthalt in Singapur.

»Die Lehre, die der Welthandel aus der Katastrophe gezogen hat, lautet, dass kein Mensch für die Kontrolle und Genehmigung seiner eigenen Handelsgeschäfte verantwortlich sein sollte [...].«

– Andreas Schweitzer

ihm raten sollen, seine riskanten Investitionen abzusichern. Leeson versteckte seine schlechten Handelsgeschäfte auf einem erfundenen Konto, das als »Konto 88888« bekannt wurde. Auf diesem Konto wurden alle Geschäfte und Verluste verbucht, die Leeson mit Bankkapital finanzierte. Er versteckte es sorgfältig vor der Barings-Zentrale in London. 1993 fehlten Leeson über 23 Millionen Pfund; ein Jahr später beliefen sich seine nicht deklarierten und nicht verbuchten Verluste auf 208 Millionen Pfund.

Am 16. Januar 1995 versuchte Leeson verzweifelt, das verlorene Geld zurückzugewinnen. Er beschloss, an diesem Tag ein »sicheres« Blatt zu spielen. In der Erwartung, dass die Märkte und damit auch seine Optionen über Nacht stabil bleiben

würden, beschloss er, die Aktienmärkte von Singapur und Tokio zu »straddeln«.

Diese Strategie wird eingesetzt, wenn der Händler davon ausgeht, dass sich der zugrunde liegende Vermögenswert während der Laufzeit der Optionskontrakte nicht wesentlich nach oben oder unten bewegen wird. Der maximale Gewinn ist der Betrag der Prämie, die durch das Schreiben von Optionen eingenommen wird, aber der Verlust kann unbegrenzt sein, so dass es sich in der Regel um eine Strategie für fortgeschrittene Händler handelt. Der riskante Schritt würde es Leeson ermöglichen, eine kleine Anzahl von Verlusten auszugleichen, die er reinvestieren könnte. Damit könnte er erhebliche Geldbeträge zurückgewinnen.

An diesem Abend war seine Position am Markt konservativ und der Aktienmarkt blieb stabil, aber über Nacht erschütterte das große Hanshin-Awaji-Erdbeben Japan und ließ die asiatischen Märkte zusammenbrechen. Das große Beben traf den Großraum Osaka-Köbe (Hanshin) im Westen Japans. Angesichts der sich ausweitenden Verluste versuchte Leeson nun, seine Trading-Fehler auszugleichen, indem er in eine Reihe immer riskanterer Geschäfte investierte, die auf die Erholung des Marktes in Singapur setzten. Aber auch diese Börsengeschäfte zahlten sich nicht aus. Da er nun unvermeidlich aufliegen würde, floh Leeson mit seiner Frau nach Kuala Lumpur.

Die Sachbearbeiter von Barings leiteten eine Untersuchung seiner Aktivitäten ein und entdeckten das Konto 88888 mit Verlusten in Höhe von 827 Millionen Pfund, für die Barings in vollem Umfang haften musste und die das Doppelte des verfügbaren Eigenkapitals der Bank ausmachten.

Es gab keine Möglichkeit, die Bank zu retten, und nachdem ein verzweifelter Rettungsversuch gescheitert war, hörte die Barings Bank am 26. Februar 1995 auf zu existieren, 233 Jahre nach ihrem ersten Handelsgeschäft. Am selben Tag wurde Leeson in Deutschland verhaftet und wegen Betrugs, Täuschung seiner Vorgesetzten sowie unsachgemäßer Verwendung von Bankmitteln angeklagt.

LEKTIONEN AUS DEM FALL LEESON

Die Lehre, die der Welthandel aus der Katastrophe gezogen hat, lautet, dass kein Mensch für die Kontrolle und Genehmigung seiner eigenen Handelsgeschäfte verantwortlich sein sollte, ja, sie dürfen dem Betreffenden noch nicht einmal erlaubt sein. In jeder Branche müssen Kontrollen und Gegenkontrollen in das System eingebaut sein, um die Weltwirtschaft und die Wertpapierfirmen gleichermaßen zu schützen. Da sich Handelsfinanzierungsvereinbarungen über Kontinente, Zeitzonen und Kulturräume erstrecken, ganz zu schweigen von der Komplexität der Dokumentation, der Logistik und der Einhaltung von Vorschriften, geht es bei den täglichen Handelsrisiken und Problemen, auf die zu achten ist, oft um weitaus weniger offensichtliche Betrügereien als etwa Spionage oder kriminelle Absichten.

Betrug im Zusammenhang mit Handelsfinanzierung ist der absichtliche Missbrauch einer Finanzierung von Handelsgeschäften für ungesetzliche oder unethische Zwecke. Das beabsichtigte Ergebnis ist Täuschung, die auf vielfältige Weise erfolgen kann. ♦

»Trade Finance«
von **Andreas Schweitzer**
208 Seiten
Erschienen: August 2025
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3-959-72843-0



Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Vergiss die Socken – Schenk Deinen Lieben Zukunft!

Warum die Jahresendrallye an der Börse für Value-Investoren so relevant ist wie der Wetterbericht von gestern

Weihnachten naht – die Zeit, in der uns Werbung weismachen will, dass wahre Liebe sich in Duftkerzen, Krawatten und Elektro-Zahnbürsten ausdrückt. Viele Menschen quälen sich mit der Frage: Was schenke ich bloß? Während die Innenstädte im Konsumrausch versinken, möchte ich eine ketzerische These in den Raum werfen: Vielleicht sollten wir aufhören, Zeug zu schenken – und anfangen, Zukunft zu verschenken. Ich versuche das einmal zu erklären ...

DIE JAHRESENDRALLYE: VIEL LÄRM UM NICHTS

An den Börsen dreht sich seit Wochen wieder einmal alles um die traditionelle Jahresendrallye. Kommt sie (noch) oder nicht? Und wenn ja, was heißt das dann? Die Börse gleicht schon ein bisschen einem aufgeregten Weihnachtsmarkt – laut, schrill und voller Leute, die nicht wissen, warum sie hier sind. Für einen Value-Investor ist das alles so spannend wie die Frage, ob es morgen regnet. Wenn Sie ein solides Unternehmen zu einem fairen Preis kaufen und vorhaben, es die nächsten zwanzig Jahre zu halten, ist es irrelevant, ob der Kurs im Dezember fünf Prozent steigt. Warren Buffett formulierte es einst so: »Kurzfristig ist die Börse eine Abstimmungsmaschine, langfristig eine Waage.« Heute zählt Stimmung, morgen Substanz. Und Substanz kommt nicht von der Jahresendrallye, sondern von soliden Geschäftsmodellen und starken Bilanzen.

WARUM GESCHENKE OFT NUR BALLAST SIND

Zurück von der Börse in die Vorweihnachtszeit und zum Thema Geschenke

– seien wir ehrlich: Die meisten Geschenke landen nach drei Monaten in der Schublade oder bei Kleinanzeigen. Duftkerzen verbrennen, Krawatten werden nicht getragen. Was wäre, wenn wir stattdessen etwas schenken würden, das tatsächlich wächst? Das nicht verstaubt, sondern arbeitet? Das in zehn Jahren nicht auf dem Flohmarkt, sondern im Portfolio liegt?

Die Idee ist einfach: Schenken Sie Ihren Lieben ein Wertpapierdepot. Dazu eine Einlage – 500, 1.000 oder 5.000 Euro. Investiert in Baustein-Aktien: Qualitätsunternehmen mit stabilen Geschäftsmodellen, die über Jahrzehnte Bestand haben. Nestlé, Microsoft, Visa, Allianz oder LVMH. Firmen, die Wirtschaftskrisen und Börsencrashes überstehen. Der Trick: Sie kaufen diese Aktien nicht für schnelle Gewinne. Sie kaufen sie, um in zwanzig oder dreißig Jahren zu sehen, wie aus bescheidenem Anfangskapital ein beachtliches Vermögen geworden ist. Über lange Zeiträume schlägt die Aktienanlage nahezu jede andere Anlageklasse – mit Geduld und richtiger Auswahl.

WARUM GERADE JETZT? WEIL ZEIT DER WICHTIGSTE FAKTOR IST

»Aber der Markt ist doch teuer!«, rufen die Skeptiker. »Sollte man nicht auf einen Crash warten?« Nein. Niemand kann den perfekten Einstiegszeitpunkt vorhersagen. Was wir wissen: Je früher man anfängt, desto länger arbeitet der Zinseszins. Und der ist mächtiger als jede Jahresendrallye. Auf lange Sicht machen auch irgendwelche Ereignisse wie Dotcom-Blase, Finanzkrise und Corona-Crash nichts

Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

aus. Für einen jungen Menschen sind 20, 30 oder 40 Jahre Anlagehorizont realistisch. In diesem Zeitraum werden Jahresendrallyes zu Fußnoten und Geduld zur wertvollsten Tugend – abseits vom (wichtigen) Konsum.

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN KONSUM UND VERMÖGEN

Der Unterschied ist simpel: Duftkerzen verbrennen, Krawatten verstauben, aber Aktienkurse arbeiten. Natürlich gibt es keine Garantie. Aber über lange Zeiträume ist die Wahrscheinlichkeit, mit Aktien ein Vermögen aufzubauen, ungleich höher als mit Festgeld, Duftkerzen oder Krawatten. Das Schönste ist: Sie schenken nicht nur Geld, sondern eine Haltung: Langfristig zu denken. Die Erkenntnis, dass Geduld sich auszahlt. Auf Substanz zu setzen, anstatt jedem Trend hinterherzulaufen. Vergessen Sie die Jahresendrallye. Vergessen Sie auch die ganze Hektik und nervösen Blicke auf Aktienkurse. Denken Sie langfristig. Schenken Sie Zukunft. Und fragen Sie sich beim nächsten Geschenk: »Was bleibt in zehn Jahren?« Bei Socken: nichts. Bei einer Aktie: vielleicht ein kleines Vermögen. ♦

»Die Idee ist einfach:
Schenken Sie Ihren Lieben
ein Wertpapierdepot.«

– Christoph A. Scherbaum



DOKU / REPORTAGE



Amazon Prime

Staffel 1: Wissen

Wie funktioniert unsere Wirtschaft? Von der Erfindung des Fließbands bis zu den modernen Tech-Giganten. In fünf Folgen geht es um Effizienz, Gold als Währung, Krisenmanager, neue Vertriebswege und seltene Rohstoffe. Ein Blick auf die wichtigsten Bausteine der modernen Wirtschaft.



Amazon Prime

Staffel 4: BERATER – Leben auf der Überholspur

Die Serie begleitet echte Berater in ihrer Berufs- und Lebenswirklichkeit. Alle Branchen sind vertreten: Immobilien, Finanzen, Marketing, Automobil, Fitness. Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und Lernmomente zeichnen dieses Format aus.



Amazon Prime

Staffel 1: Deutschland, deine Unternehmer

Die Serie zeigt Gründer, die mit ihren Unternehmen den Alltag vieler Menschen beeinflussen haben. Die Serie gibt spannende Einblicke in die Anfänge und in die Unternehmerpersönlichkeiten der Protagonisten.

BÖRSE



Do, 04.12.

Unternehmens-Experte: Kleine Details bringen große Wirkung

Ulvi I. Aydin, der Geschäftsführer von AYCON Management Consulting, ist zu Gast im wirtschaft tv Börsentalk und erklärt im Gespräch mit Börsenkorrespondent Mick Knauff, wie Unternehmen und auch deren Kunden von Detailarbeit profitieren ...

NEWS



Fr, 05.12.

EU einig über Verzicht auf Gas aus Russland

Die EU will bis spätestens Ende 2027 vollkommen unabhängig von russischem Erdgas sein. Das sieht eine Einigung zwischen Vertretern der Regierungen der Mitgliedstaaten und des Europaparlaments vor. Laut der Deutschen Presse-Agentur ...



Mi, 10.12.

Armutsbericht: Fast 18 Prozent müssen auf Wichtiges verzichten

Wegen Armut müssen 17,6 Prozent der Menschen in Deutschland auf wichtige Güter, Dienstleistungen oder Aktivitäten verzichten. Dieser Wert für 2024 geht aus dem neuen Armuts- und Reichtumsbericht hervor, den das Bundeskabinett in Berlin verabschiedet hat. Die Unterschiede bei ...

Do, 11.12.

ifo: Stimmung in Automobilindustrie verschlechtert sich

Die Stimmung in der kriselnden deutschen Automobilindustrie hat sich dem ifo Institut zufolge im November erheblich verschlechtert. Nach einem starken Anstieg im Oktober fiel der Geschäftsklimaindex der Autoindustrie im November deutlich. Er sank auf minus 20,0 Punkte, nach minus 13,4 Punkten ...



Fr, 05.12.

Experte: Wer KI im Unternehmen ignoriert, verliert den Anschluss

KI ist längst im Alltag von vielen Menschen angekommen. Dass solche Programme aber auch in Unternehmen für große Fortschritte sorgen können, davon ist Ulvi I. Aydin, der Geschäftsführer von AYCON Management Consulting, überzeugt ...

NEWS



Mo, 08.12.

Rutte will weitere NATO-Milliarden für US-Waffen

Angesichts ausbleibender Fortschritte in den Gesprächen mit Russland sollen Deutschland und andere NATO-Staaten auch im kommenden Jahr für mindestens eine Milliarde US-Dollar (0,9 Mrd. Euro) pro Monat amerikanische Waffen und Munition für die Ukraine ...

Di, 09.12.

Deutschland nimmt Raketenabwehrsystem in Betrieb

Laut Militärangaben wurden auf dem Luftwaffenstützpunkt Schönewalde/Holzdorf an der Landesgrenze von Sachsen-Anhalt und Brandenburg erste Systemanteile des neuen Raketenabwehrsystems Arrow 3 in Betrieb genommen. Radar, Startgeräte ...

TALK



Do, 13.11.

KI-Experte: Institute sollen Vertrauen stärken

Francesco Ferreri, Geschäftsführer von DISQTrust, ist zu Gast im wirtschaft tv Talk. Er erklärt, wie die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz das Vertrauen zwischen Unternehmen und Kunden verändert. Suchsysteme, die auf KI basieren ...

Fr, 14.11.

Expertin: Führung im Wandel – was heute zählt

Gertrude Paur, Leadership Coach und Expertin für 21st Century Skills, ist zu Gast im wirtschaft tv Talk. Im Gespräch mit Chefanchor Sascha Oliver Martin spricht sie über den tiefgreifenden Wandel moderner Führung: Klassische Modelle stoßen ...

Nichts mehr verpassen!

Die aktuellsten Videos zu den Themen Wirtschaft, Unternehmen, Börse, Erfolg und Lifestyle jetzt wöchentlich als Übersicht.

Hier geht es zur Website:



Besuche uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen



Seit dem 01. Dezember 2025 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



»Trenne die Emotion vom Investment!«

Joachim Spennemann über Vernunft auf dem Immobilienmarkt

Die Zeit der schnellen Gewinne ist vorbei! Hohe Baukosten, Wohnraum-mangel und wenig planbare Sanierungsvorgaben lassen den Immobiliensektor vor einer seiner größten Herausforderungen stehen. Emotionen sind dabei ein schlechter Ratgeber, weiß der Investor und Branchenkenner Joachim Spennemann. Wir haben mit ihm über kluge Strategien in unsicheren Zeiten gesprochen.

Herr Spennemann, auf der Expo Real hat die Aussage für Aufsehen gesorgt, dass es »so viel Platz zum Wohnen wie noch nie« gäbe. Wie erklären Sie sich, dass die Wohnungsnot dennoch zunimmt – hat Eigentum ausgedient? Die Aussage ist statistisch korrekt, aber sie beleuchtet nur die Angebotsseite.

Sie bezieht sich auf die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf, die in Deutschland in den letzten 30 Jahren von circa 35 m² auf fast 48 m² gestiegen ist. Die Zunahme der Wohnungsnot erklärt sich



durch eine massive Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage an den richtigen Orten und zu den richtigen Konditionen. Eine große Rolle spielen zudem:

- der demografische Wandel und die Singularisierung,
- die regionale Verteilung und Urbanisierung,
- die Zuwanderung,
- der fehlende Neubau im bezahlbaren Segment.

Letzterer ist durch die Zinswende und explodierende Bau- und Sanierungskosten massiv eingebrochen – was die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Zwischen YouTube-Tradern und echtem Wissen: Wer heute investiert, muss mehr können als nur kaufen und verkaufen

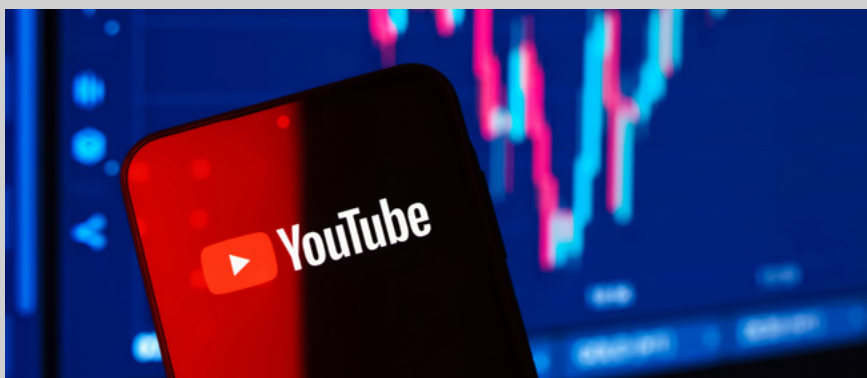
Noch nie war der Zugang zur Börse so einfach wie heute. Mit wenigen Klicks können Jung und Alt Aktien kaufen, Kryptowährungen handeln oder sich mit Hebelprodukten ins Risiko

stürzen. Was früher mühsam über Bankberater oder Fachliteratur lief, erledigen heute Apps, YouTuber oder TikTok-Kanäle. Doch mit der wachsenden Geschwindigkeit der Zugänge sinkt nicht selten das Niveau der Auseinandersetzung. Aus

Anlegern werden Klicks, aus Investieren wird Zocken. Viele werben mit Slogans wie: »Du brauchst nur mein System kopieren« oder »In meinem Telegram-Kanal zeige ich dir Schritt-für-Schritt, wie du zur ersten Million kommst«.

Das Problem liegt nicht im Zugang selbst, sondern in der fehlenden Vorbereitung. Wer heute mit 16 Jahren ein Depot eröffnen kann, hat vorher selten eine fundierte Auseinandersetzung mit Themen wie Risiko, Bewertung oder langfristigen Vermögensaufbau erlebt. Finanzielle Bildung ist an deutschen und österreichischen ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/



Jetzt bei
amazon
prime video
streamen!

w *wirtschaft tv*
wissen

Die Doku-Reihe rund um
das Thema Wirtschaft

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REDAKTION MORITZ NEUBRONNER, KAMERA UND TON MATHIAS BINDER,
SCHNITT UND POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, SPRECHER SASCHA OLIVER MARTIN